

Eine Anfrage an den Landesverteidigungsminister.

Die Lage der Offiziersfrauen.

Abg. Dr. Stölzel und Genossen führen aus, was unheimlich die Lage der Familien der eingerückten Reserve- und Landsturmoftiziere geworden sei.

Die Gattin des sein Leben oder seine Gesundheit opfernden Offiziers, welche in stetem Gehen und Bangen um ihren Gatten den Kampf ums Dasein im Hinterlande führt, erhält einen monatlichen Familienbeitrag, der seit Kriegsbeginn der gleiche geblieben ist. Dieser Beitrag beträgt zum Beispiel für die Gattin eines Oberleutnants, gleichgültig ob sie allein ist oder mehrere Kinder zu erhalten hat, monatlich 70 K.

Der größte Teil der Reserve- und Landsturmoftiziere sind entweder Privatangestellte, die ihre Zivilbezüge ganz verloren haben oder nur einen Teil derselben beziehen, oder sie haben einen selbständigen Beruf (Geschäft), den sie aufgeben mußten. Solche Offiziere müssen nun, wenn sie vermögenslos sind, mit ihrer Familie von ihrer Offiziersgage allein leben.

Es ist ausgeschlossen, daß die Gattin eines Oberleutnants, der eine Familie mit Kindern hat, bei den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen von dem Familienbeitrag von 70 K monatlich und dem Betrage leben kann, den ihr Gatte im Felde entbehren kann. Dazu kommt noch, daß der Offizier bekanntlich einen Teil seiner Gage zur Anschaffung von Bekleidung und Ausrüstungsgegenständen verwenden muß. Denn wie soll sich ein Offizier bei den heutigen Preisen von dem halbjährigen Ausrüstungsbeitrag von 150 K kleiden, wenn man bedenkt, wie groß die Abnutzung aller Montur- und Schuhsorten im Felde ist?

Die Gefertigten stellen daher an den Herrn Minister für Landesverteidigung nochmals die Anfragen:

Ist Seine Exzellenz geneigt, bei der Heeresverwaltung sofort dahin vorstellig zu werden, daß die Unterstützungsbeiträge für die Offiziersgattinnen umgehend in genügendem Maß erhöht und für jedes Kind ein monatlicher Zuschuß gewährt wird?"